B. MAGAZIN.

#03/18
DEZEMBER 2018

DAS BAUSTELLEN-MAGAZIN FÜR VERKEHRSWEGBAUER

DIE HÖCHSTEN

Schnee auf sicher: Für weissen Pistenspass in Leukerbad sorgt die Theler AG. Sie baute diesen Sommer eine Beschneiungsanlage.

Seite 6

DIE STÄRKSTEN

Für Baustellen in Hanglage: Kein Hügel zu steil für den Schreitbagger. Das 12-Tonnen-Teil fährt locker die schwarze Piste hoch.

Seite 28

DIE HÄRTESTEN

Superbowl-Feeling in Chur: Im Training mit den harten Jungs der U19-American Footballmannschaft der Calanda Broncos.

Seite 30

BITTE LÄCHELN!

STRASSENBAUER IM MITTELPUNKT.

AB SEITE 12

Das B. Magazin

Kann man auch unterm Tannenbaum lesen – kostenlos abonnieren oder online unter:

verkehrswegbauer.ch/bmagazin

INHALT

06–11
PISTE: PULVER GUT

Das mit dem Schnee ist so eine Sache. Damit auf den Pisten der Torrent-Bahnen in Leukerbad/VS diesen Winter auch garantiert genug davon liegt, baute der Tiefbauspezialist Theler AG aus Raron die letzten zwei Jahre eine Beschneiungsanlage und auch gleich den nötigen Speichersee dazu.

WISSEN/NEWS

05
BEST OF …
Die besten Lehrabsolventen nahmen im Hotel Seedamm Plaza in Pfäffikon ihre Ehrenmeldung entgegen.

EINSATZ/PERSÖNLICH

11
STEILVORLAGE
Ricardo Amacker fährt den Schreitbagger. Am Weekend klettert er selber auf Berge.

WISSEN/SCHULE

17
SCHWEISS & SPASS
Patrick Bürgler und Nicola Schelling holten sich die Silbermedaille an den SwissSkills 2018.

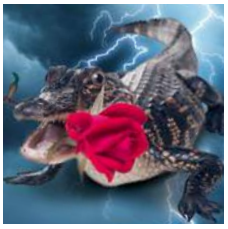
WISSEN/INSIDE

18
BRUDERHERZ
Räumt mit Vorurteilen auf: Strassenbauer Roman Hinder schreibt über seinen Bruder Manuel mit Downsyndrom.

MACHER/BERUF

22
GELBES BLUT
Einmal Walo, immer Walo: Vom Schnupperstift zum Geschäftsführer wie Gian-Andrea Frehner.

AUSFAHRT



34
KALORIENZÄHLER
Was man (nicht?) wissen muss über das Liebesleben der Krokodile bei Gewitter …

HUNGER GAMES

Frühstück verpasst oder Zuckerschub nötig? Egal warum, bis zur Mittagspause geht's noch eine Weile – gut, wer sich genügend Proviant in die erste Schulstunde mitbringt!

Die Strassenbaulernenden haben ihre Schultaschen geöffnet – wer isst was noch vor der Mittagspause?

Was hat sich Jonas Lippek, 16, von der Vanoli AG in Zofingen eingepackt?

Gabs für Patrick Hardegger, 16, von der Hörler Tiefbau AG in Niederteufen etwa nur Flüssiges?

Auch Benjamin Wermelinger, 19, von der Stalder Tiefbau AG in Schüpf kann auf einen kleinen Snack nicht verzichten.

Cola oder Dar-Vida für Sidney Kunz, 16, von der Gubler AG in Wald?

Auflösung:
A = 2, B = 3, C = 1, D = 4

RICHTIG ENTSCHIEDEN!

395 neue Lernende können sich nicht irren! Das B. Magazin gratuliert zur guten Entscheidung, eine Lehre im Verkehrswegbau zu machen. Nach der Lehrzeit stehen euch viele Wege offen – wie man Karriere im Strassenbau machen kann, zeigt der Artikel über Gian-Andrea Frehner auf Seite 22.

WER LERNT WAS AB SOMMER 2018?

2
Gleisbauerinnen

1
Pflästerer

Gleisbauer
50

Grundbauer
21

Strassenbauer
303

6
Strassenbauerinnen

Industrie- und Unterlagsbodenbauer
12

WIR HABEN DIE EHRE!

Und wir haben die Ehrenmeldungen

Nicht weniger als 47 Lehrabsolventen durften am 28. September im Hotel Seedamm Plaza in Pfäffikon/SZ ihre Auszeichnung entgegennehmen. Sie alle haben mit einer Gesamtnote von 5.4 oder besser abgeschlossen, die beste Vertiefungsarbeit geschrieben oder eine der neun besten praktischen Arbeiten abgeliefert.

SCHNEE? SICHER!

Damit diesen Winter das gesamte Skigebiet der Torrent-Bahnen in Leukerbad/VS befahren werden kann, baut der Tiefbauspezialist Theler AG seit Sommer 2017 eine fünf Kilometer lange Beschneiungsanlage.

S12
ALLROAD
RICARDO
S12

Polier Pascal Kohlbrenner läuft mehrmals täglich von der Station Rinderhütte beim Speichersee auf über 2300 Meter die Piste hinunter, um die Arbeiten der verschiedenen Teams zu koordinieren.

Klaus Burgener, dipl. Bauführer der Theler AG Raron

Ende September im Oberwallis: Noch lässt sich der Winter nur erahnen. Vereinzelt sind ein paar Schneeflecken zu sehen am weitgehend grünen Skihang oberhalb des beliebten Feriendorfes Leukerbad. «Beim ersten Schneefall müssen wir unsere Arbeiten fertiggestellt haben», erklärt Klaus Burgener, Bauführer bei der Theler AG aus Raron. Und der Schnee kommt bereits im November. Die Torrent-Bahnen Leukerbad-Albinen AG geht dieses Jahr kein Risiko ein und lässt das Skigebiet von den Stationen Rinderhütten und Torrentalp bis zur Station Flaschen per Anlage beschneien. «Im November sind die Temperaturen ideal. Und da man ja nicht weiss, was der restliche Winter noch so bringt, wird ab da zur Sicherheit beschneit», erklärt Klaus Burgener. Doch damit das uneingeschränkte Pistenvergnügen garantiert ist, brauchte es einiges an Vorarbeit – und das bereits seit zwei Sommern.

EIN SPEICHERSEE UND 86 LEITUNGSSCHÄCHTE

Los gingen die Arbeiten für das Tiefbauunternehmen Theler AG bereits im Sommer 2017: «Das Anlegen des Speichersees bei der Station Rinderhütte auf 2340 Metern über Meer war eine Herausforderung. Wir mussten viel Fels sprengen.» Das Speichervolumen des Sees beläuft sich auf über 60 000 Kubikmeter. Das Aushub-Material wurde für den Bau des Damms verwendet. Im Anschluss wurde der See mit einer Folie ausgelegt. Künftig speist er sich mit Schmelzwasser. Dieses wiederum gelangt im kommenden Winter in die Leitungen der Beschneiungsanlage und sorgt so für beste Pistenverhältnisse. «Sobald die Umgebungsarbeiten rund um den See gemacht sind, sollte er im nächsten Sommer auch als Ausflugsziel dienen.» Das kann man sich gut vorstellen, denn sogar an einem bewölkten Tag im Spätherbst leuchtet der künstliche Bergsee in karibischem Blau – fehlen nur noch der Sonnenschirm und das Badetuch. Doch dafür hat heute niemand Zeit, denn jetzt müssen die letzten Arbeiten auf einer Grabenlänge von rund fünf Kilometern gemacht und die 86 Schächte in 1,6 Metern Tiefe fertiggestellt werden. «In den Schächten befindet sich die Elektronik, Luft- und Wasseranschlüsse sowie die Luft- und die

Baumaschinenführer Heinz Grand, führt nach Feierabend seinen Bauernhof

Wasserleitungen», so Bauführer Burgener. «Die Druckrohre sind aus Gusseisen, denn die müssen viel Druck aushalten.»

VIEL FELS UND EIN PAAR HOCHLANDRINDER

«Als ich im Frühling das Bauprogramm für den Sommer 2018 gemacht habe, dachte ich, die Zeit reicht locker aus, um bis Anfang November fertig zu werden.» Doch trotz minutiöser Planung und dem Einsatz von je zwei Hydraulik- und zwei Schreitbaggern wird es am Ende noch eng. «Das Gelände war schlussendlich viel felsiger, als wir gedacht haben. Wir mussten sehr oft sprengen, das hat Zeit gekostet.» Zudem lag noch bis Juni Schnee auf dem oberen Drittel der Piste, so dass das Theler-Team das Feld von unten aufzurollen begann. Nach den Sprengungen muss der Aushub an den steilen Hängen jeweils mit Schreitbaggern, an den flacheren Stellen mit den Hydraulikbaggern abgetragen werden. Nebst dem Schnee und viel Fels im Boden gab es noch andere schlecht einschätzbare Faktoren diesen Sommer: So tummelten sich bis in den Herbst die Kühe und einige Hochlandrinder auf dem Gelände. Die liessen sich zwar von den gelegentlichen Sprengungen nicht aus der Ruhe bringen. Aber durchaus von den grossen und lärmigen Maschinen: So fuhr die Theler AG den einen oder anderen Blechschaden an der Bagger-Karosserie ein, verursacht durch die Hörner einer aufgebrachten Kuh.

126 STOCKWERKE AN EINEM TAG

Die letzten Arbeiten erstrecken sich zum grössten Teil über den unteren Pistenabschnitt. Für Polier Pascal Kohlbrenner heisst das vor allem eines: Viel Laufarbeit! «Ich bin fast nur zu Fuss unterwegs, es lohnt sich nicht, mit der Sesselbahn zu fahren. Meine Leute sind ziemlich verteilt und ich muss den ganzen Tag den Berg hoch und wieder runter.» Ein Blick auf sein Handy verrät: An einem normalen Arbeitstag kommen locker 18'000 Schritte und eine Höhendifferenz von 126 Stockwerken zusammen. Da braucht es kein Fitnesstraining mehr! Ein paar hundert Meter oberhalb der Station Flaschen sind ganz andere Leistungen gefragt: Hier kleben zwei Schreitbagger am ultrasteilen Hang und kümmern sich um den Aushub der

Noch geht es ohne anseilen, die Greifarme des Schreitbaggers sorgen für Stabilität. Manchmal ist das Gelände selbst für den Menzi Muck zu steil. Die Sicherheit steht an oberster Stelle, deshalb kommt in solchen Fällen die Seilwinde zum Einsatz.

letzten Sprengung. Für die beiden Baumaschinenführer bedeutet das: höchste Konzentration. Denn immerhin müssen sie eine tonnenschwere Maschine mit vier Beinen und vier Krallen sowie einer Schaufel handeln. Es gilt, möglichst zu verhindern, dass grosse Felsbrocken ins Tal rollen. Da das aber nicht immer machbar ist, wurden im Pistenhang Sicherheitszäune erstellt und unten im Tal zwei Sicherheitsgräben gebaut.

ALS WÄRE NICHTS GESCHEHEN

Die Gräben sind weitgehend fertiggestellt und die Leitungen verlegt. Bis im November müssen noch die letzten Lanzen aufgestellt und die Gräben verschlossen werden. Die durch den Bau beanspruchten Pistenabschnitte werden wieder in Ordnung gebracht. So kann noch vor Wintereinbruch eine sogenannte Schlafsaat ausgelegt werden. Die hält sich dann still und erblüht im Frühling in voller Pracht. Unterhalb der Station Rinderhütte ist Baumaschinenführer Heinz Grand, 51, aus Susten/VS mit seinem Hydraulikbagger am Werk. Beim Humusieren ist er weit und breit der einzige Mensch am Berg. «Ich sitze seit über 25 Jahren in Baumaschinen, sie faszinieren mich. Die Einsamkeit hier oben macht mir nichts aus, im Gegenteil.» Denn obwohl es hier nicht ganz so steil ist, mit dem 33 Tonnen schweren Gerät kann man auf dem rutschigen Boden leicht in Bewegung geraten. «Es erfordert schon Konzentration und heikle Situationen gibt es immer wieder. Aber die lassen sich immer beheben.» Und wenn es zu gefährlich wird, kommt beim Schreitbagger die Seilwinde zum Einsatz.

Im oberen Teil sind die Humusierungsarbeiten bereits abgeschlossen, ein Blick den Hang hinauf zeigt: Wären da nicht die letzten Materialhügel am Pistenrand, man würde nicht vermuten, dass hier noch vor kurzem schwere Maschinen, Sprengmeister und Leitungsverleger am Werk waren. Einzig die schlanken, silbernen Lanzen, die alle 50 Meter rund eineinhalb Meter aus dem Boden ragen, zeugen davon, dass hier bald schon weisse Pracht von Menschenhand erschaffen wird. ■

IM GEBIRGE ZUHAUSE

Ricardo Amacker ist mit 30 Jahren einer der jüngsten Baumaschinenführer bei der Theler AG. Das Handling des Schreitbaggers erfordert besondere Kenntnisse und Höhenangst liegt dem Hobby-Bergsteiger zum Glück fern.

Ricardo über die Arbeit im Schreitbagger

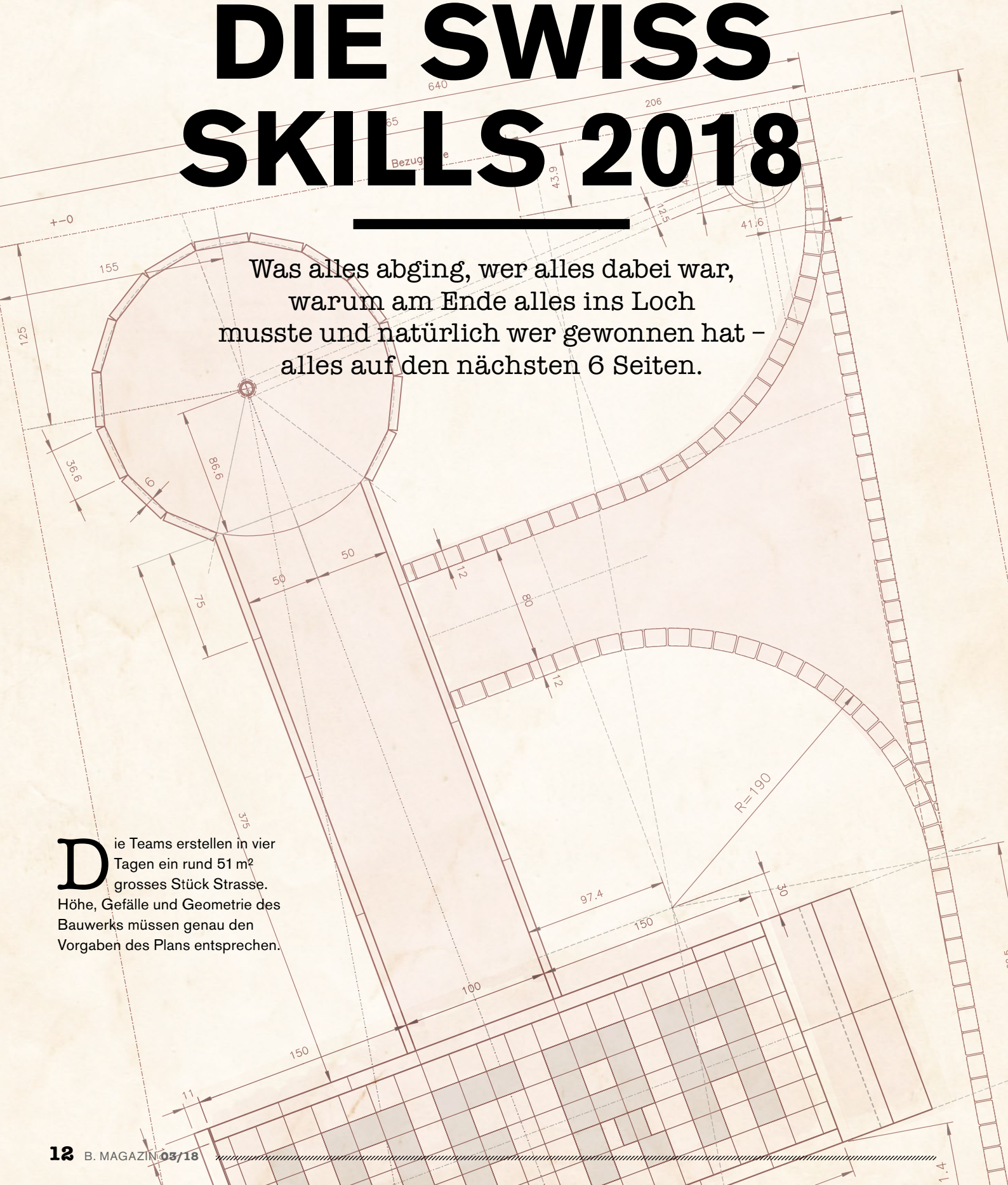
«Ich bin gelernter Maurer und Plättlileger, dann habe ich die Baumaschinenführer-Ausbildung gemacht. Bei der Theler AG arbeite ich seit fünf Jahren, davor war ich bereits in einem Forstbetrieb mit einem Schreitbagger im Einsatz. Im Gegensatz zu einem Hydraulikbagger ist ein Schreitbagger schon eine spezielle Kategorie: Man sitzt meistens sehr schräg im Cockpit, da man viel am Hang arbeitet. Für die Bedienung habe ich zwei Joysticks und ich muss den Kopf stets bei der Sache haben. Ein Schreitbagger hat ungefähr doppelt so viele Funktionen wie ein normaler Bagger. Die Theler AG hat dieses Jahr zwei neue Schreitbagger von Kaiser gekauft. Vorher war ich mit dem Menzi Muck unterwegs. Im Wallis gibt es nicht viele, die sich mit diesen Maschinen auskennen, somit sind wir sehr gefragt. Hier auf der Piste sitze ich die meiste Zeit in der Kabine, wenn ich Feierabend habe, gehe ich deshalb gerne eine Runde laufen.»

Ricardo über Höhenangst und neue Ziele

«Ich komme aus Niedergampel und bin leidenschaftlicher Bergsteiger. Hier, wo wir zurzeit am Arbeiten sind, fühle ich mich zuhause, denn es ist meine Bergsteiger-Region. Wenn es das Wetter zulässt, mache ich eigentlich jedes Wochenende einen Viertausender, zurzeit am liebsten im Saastal. Manchmal fahre ich auch nach der Arbeit mit dem Bike zurück nach Niedergampel, da gibt es einen Trialpfad, auf dem dauert das etwa zweieinhalb Stunden. Im Winter mache ich Skitouren, dann schnalle ich mir schon mal zuhause die Ski an die Füsse und laufe hoch auf das Torrenthorn. Das sind 2300 Höhenmeter. Ich habe keine Probleme und keine Angst in der Höhe, das kommt mir natürlich bei der Arbeit hier am Berg zugute. Ich setze mir vor allem in sportlicher Hinsicht immer wieder neue Ziele – mein Traum wäre, einmal im Kaukasusgebiet auf Bergtour zu gehen.» ■

DAS WAREN DIE SWISS SKILLS 2018

Was alles abging, wer alles dabei war, warum am Ende alles ins Loch musste und natürlich wer gewonnen hat – alles auf den nächsten 6 Seiten.



Die Teams erstellen in vier Tagen ein rund 51 m² grosses Stück Strasse. Höhe, Gefälle und Geometrie des Bauwerks müssen genau den Vorgaben des Plans entsprechen.

Ein letzter Händedruck, dann der Startschuss! Die zweiten nationalen Berufsmeisterschaften sind eröffnet und die Strassenbauer legen in Halle 12 los.

Die Wettkampffläche für die sechs Strassenbauer-Teams ist in Top-Zustand. Ob auf Französisch oder auf Deutsch: Die Wettkämpfer sind hochkonzentriert. Noch leuchten Hosen und Shirts fleckenfrei.

Bald fahren auch die ersten Zuschauer ein: Teenies, Mütter, Väter, Lehrer – sie alle stehen auf der Plattform und verfolgen jede Bewegung der zwölf Wettkämpfer in der Arena.

Am zweiten Tag geht's weiter im Takt: Noch vor offizieller Öffnung des Wettkampfgeländes ertönt der Startschuss in der Halle 12 und die Strassenbauer greifen zu ihren Werkzeugen.

Auch bei den Attraktionen rund um den Strassenbauerstand wird's voll: VR-Brille und Bagger-Rennen entpuppen sich schnell als Zuschauermagnet.

Die Objekte nehmen langsam Form an. Die Teams arbeiten konzentriert. Höher als gewohnt ist allerdings der Zeitdruck – Gas geben und trotzdem präzis arbeiten ist gefragt.

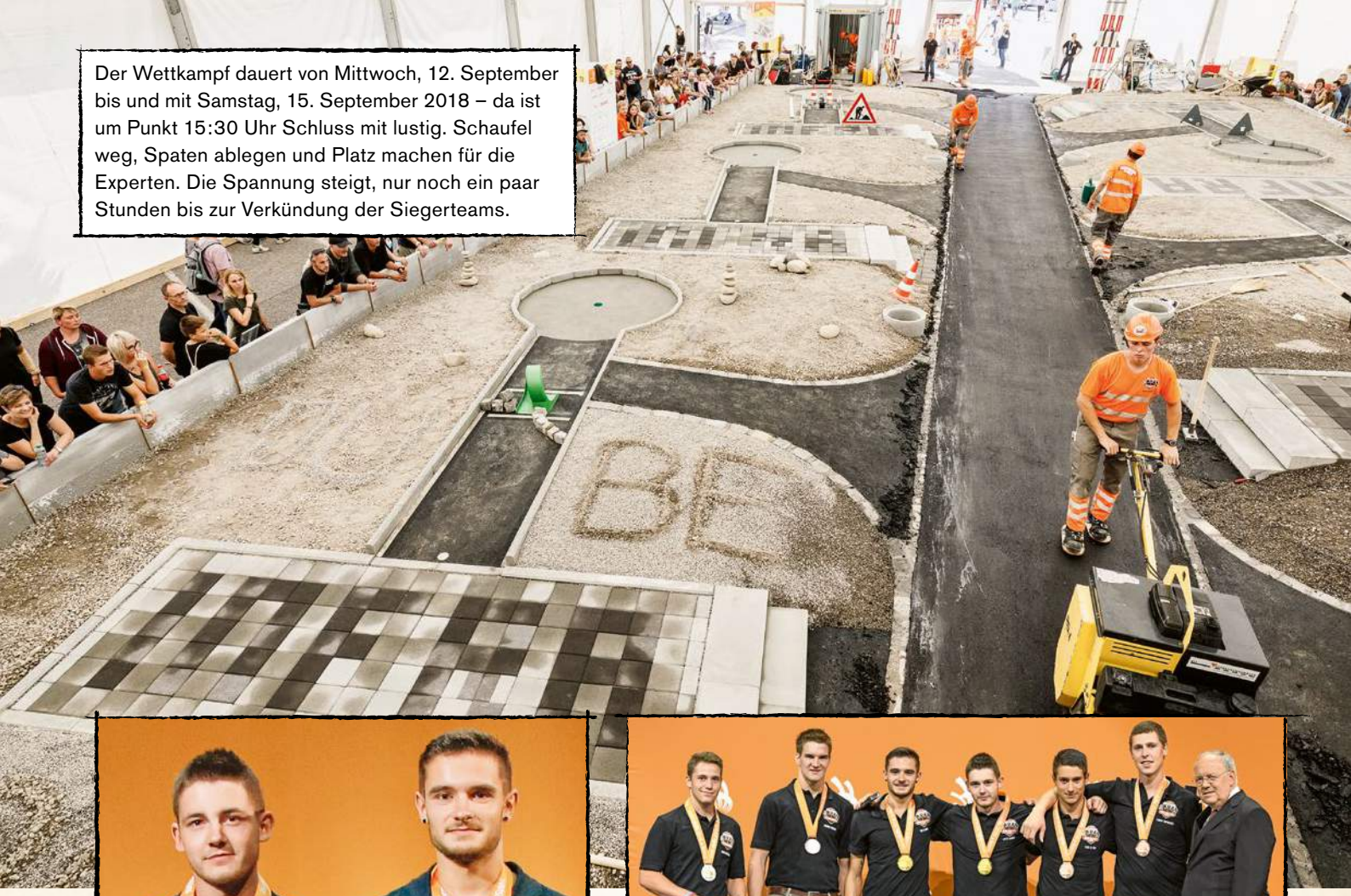
Temperaturanstieg am dritten Tag: Alle sechs Teams können heute mit dem Belagseinbau anfangen. Jetzt geht's richtig zur Sache, denn hier kommen auch Maschinen zum Einsatz.

Am letzten Wettkampftag mobilisieren die Jungs nochmal alle Kräfte und bringen ihre Objekte zum Abschluss. Es wird gepflästert und geklopft, gewischt und am Ende alles auf Hochglanz geputzt.

Das Schweizer Fernsehen SRF berichtet live von den SwissSkills. Dabei ist das Kamerateam mit den Moderatoren Cornelia Bösch und Jan Billeter gleich zweimal zu Besuch in der Strassenbauer-Arena.

Die Experten bewerten die Genauigkeit von Höhe, Gefälle, Geometrie und Aussehen der Arbeiten. Arbeitssicherheit, Vorgehen und Teamarbeit spielen ebenfalls eine grosse Rolle.

Der Wettkampf dauert von Mittwoch, 12. September bis und mit Samstag, 15. September 2018 – da ist um Punkt 15:30 Uhr Schluss mit lustig. Schaufel weg, Spaten ablegen und Platz machen für die Experten. Die Spannung steigt, nur noch ein paar Stunden bis zur Verkündung der Siegerteams.



Goldjungs: Eric Estevez aus Tavannes im Kanton Bern und Julien Berbier aus Rocourt im Kanton Jura sind die neuen Strassenbau-Schweizermeister. Herzlichen Glückwunsch!

Siegerehrung mit Bundesrat Schneider-Ammann (rechts): Auf dem 2. Platz Nicola Schelling und Patrick Bürgler (links), das Siegerteam Eric Estevez und Julien Berbier (Mitte) und die Drittplatzierten Tiago Da Cruz und Florent Dupasquier.

Der Strassenbauer-Stand zog während der gesamten Wettkämpfe viele Zuschauer an. Bagger-Challenge, VR-Brille und ab Sonntag Minigolf-Anlage – ein voller Erfolg!

Gross und Klein versuchten den Ball ins Loch zu bringen. Mit etwas Glück konnte man sogar einen Baggerkurs gewinnen.

EIN PERSÖNLICHER RÜCKBLICK

Patrick Bürgler und Nicola Schelling, beide von der Cellere Bau AG, holten sich den 2. Platz hinter dem Gewinnerteam aus der Westschweiz, Eric Estevez und Julien Berbier. Ihr persönlicher SwissSkills-Rückblick:

«Der Anlass und das Gelände waren riesig. Das Objekt war anspruchsvoll, alles war schräg zur Bezugslinie. Die grösste Herausforderung war der Zeitdruck. Es gab auch Diskussionen, aber das Teamwork mit Nicola klappte gut. Ein schwieriger Moment war der Belagseinbau: Wir mussten parat sein, wenn der Belag kommt. Dann musste schnell eingebaut und verdichtet werden. Bei der Siegerehrung war ich nervös, all die Zuschauer, das Fernsehen und dann noch ein Bundesrat. Einer der schönsten Momente war, als wir auf dem Podest standen und die Medaille für den 2. Platz entgegennehmen konnten!»

«Alle vier Wettkampftage waren sehr intensiv. Es war nicht einfach, mit dem Stress und der Müdigkeit klarzukommen und den eigenen Erwartungen gerecht zu werden. Die Zuschauer sorgten für zusätzlichen Druck. Unser Teamwork lief gut, wir wussten beide, was wir zu tun haben und abends gabs ein Feierabendbier mit den anderen Teams. Mein schönster Moment war, als ich am Sonntagabend nach Hause fuhr und mir so richtig klar wurde, dass wir die Zweitplatzierten an der Schweizermeisterschaft der Strassenbauer sind. Die SwissSkills haben mich ordentlich gefordert, aber ich würde es jederzeit wieder tun!»

«ETWAS VOM COOLSTEN!»

Über 115 000 Zuschauer sind gekommen: Lehrer, Eltern, Kollegen und rund 64 000 Schüler. Im Zelt Nummer 12 kamen sie voll auf ihre Kosten und erlebten Strassenbau hautnah. Welche Eindrücke nehmen sie mit?

Marc Lehmann

«Ich bin Lehrer, deshalb bin ich heute hier. Wenn ich hier den Strassenbauern im Zelt zuschaue, habe ich einfach nur Respekt vor der harten Arbeit! Die Teams setzen sich voll ein. Auch draussen auf der Strasse geben sie immer alles, ob es regnet oder heiss ist.» Marc Lehmann, Rohrschacherberg/SG

Frida Götz

«Mein Mann und ich hatten beide handwerkliche Berufe. So besuchten wir heute vor allem die Bäcker und die Schneider. Besonders in der Bäckerei hat sich viel geändert seit früher! Aber ich finde die handwerklichen Berufe, wie hier die Strassenbauer, immer noch die Spannendesten.» Frida Götz, Küsnacht/ZH

Nino Fontana

«Ich bin jetzt im 4. Lehrjahr als Zeichner/Ingenieurbau. Die Strassenbauer finde ich etwas vom Coolsten hier an den SwissSkills. Jetzt sehe ich endlich mal, für wen ich meine Pläne zeichne. Ich könnte mir die Arbeit für mich durchaus auch vorstellen, da ich gerne handwerklich arbeite.» Nino Fontana, Thusis/GR

Melissa Pfeiffer

«Ich habe inzwischen meinen ursprünglichen Beruf gewechselt. Die Arbeit der Strassenbauer finde ich spannend – aber auch wenn ich selber jetzt körperlich arbeite, wäre das nichts für mich. Mir würde die Geduld fehlen! Es sieht alles so aufwändig aus.» Melissa Pfeiffer, Bern

Sandro Moret

«Ich arbeite an der Berufsfachschule in Langenthal. Wenn ich den Strassenbauer-Teams so zuschaue, sieht es aus, als wüssten die genau, was sie tun! Sieht alles sehr präzise aus. Ich staune, dass die Lernenden hier an den SwissSkills in diesem Lärm so konzentriert arbeiten können.» Sandro Moret, Langenthal

BEST BROTHERS

Strassenbauer Roman Hinder hat mit seiner Vertiefungsarbeit (VA) alle überzeugt und Bestnote erreicht. Kein Wunder, räumt er doch unter dem Thema «Manuel – mein etwas anderer Bruder» mit einigen Vorurteilen gegenüber Menschen mit Downsyndrom, auf.

Will mit seiner Vertiefungsarbeit Vorurteile abbauen: Roman Hinder.

Für Manuel (rechts) ist es das Grösste, mit seinem Bruder auf Traktor-Fahrt zu gehen.

Die Verwandtschaft ist nicht auf den ersten Blick erkennbar: Roman (22) ist einen guten Kopf grösser als sein «grosser» Bruder Manuel (25). Dass sie Brüder sind, spürt man aber auf Anhieb. Und liest man die VA von Roman, weiss man Bescheid über die tiefe Verbundenheit der beiden Brüder. Mit der Arbeit «Manuel – mein etwas anderer Bruder» geht Roman auf das Thema Downsyndrom (auch Trisomie 21) ein. Er erklärt, wie es ist, mit einem etwas anderen Bruder aufzuwachsen und welche Möglichkeiten Menschen mit Trisomie 21 in der Arbeitswelt offenstehen. Es ist eine sehr persönliche Arbeit. «Ich habe lange überlegt, über welches Thema ich schreiben soll», so Roman. «In meiner Klasse wussten alle Bescheid über Manuel. Und es kamen öfter auch Fragen von meinen Schulkollegen. Da habe ich gemerkt, dass viele Leute eine falsche oder gar keine Vorstellung vom Downsyndrom haben.» Mit seiner Arbeit wollte Roman aber nicht nur informieren und mit Vorurteilen aufräumen: «Obwohl ich durch Manuel gut über das Thema Bescheid weiss, konnte ich bei der Recherche noch viel dazulernen.»

Es ist Samstag und Manuel ist fürs Wochenende nach Hause gekommen. Unter der Woche wohnt und arbeitet er in einer geschützten Werkstätte. Die ganze Familie sitzt im Wohnzimmer, nur Fabian, der älteste Bruder fehlt: «Fabian ist am Mountainbike-Rennen. Er kommt um fünf zurück», klärt Manuel sofort auf. Alle schmunzeln. Das gemeinsame Essen mit der ganzen Familie ist wichtig für ihn. «Manuel hat es gerne, wenn wir alle beisammen sind», so Roman. So wird auch er an diesem Samstagabend am Tisch sitzen.

VIEL GELERNT VOM GROSSEN BRUDER

So offen wie heute ist Roman nicht immer damit umgegangen, dass sein Bruder von Trisomie 21 betroffen ist. «Als ich noch jünger war, habe ich mich oft für Manuel geschämt. Heute tut mir das natürlich leid.» Als Kind habe er das noch nicht ganz begriffen und sich oft vernachlässigt gefühlt. «Das hat sich aber geändert als ich in die Pubertät kam. Heute weiss ich, wir mussten auf nichts verzichten, wir konnten alles machen, was auch ganz ‹normale› Familien machen. In die Badi gehen, in die Ferien, wandern...». Beim Stichwort Wandern interveniert Manuel: «Ich wandere aber nur, wenn ich die richtige Musik dabeihabe!» Klare Ansage. Etwas, das Roman sehr schätzt an seinem Bruder: «Manuel ist sehr emotional und zeigt das auch. Ob ihm etwas passt oder nicht, weiss man sofort. Ich zeige meine Gefühle nicht so offen. Manchmal wäre es besser, ich könnte das auch.» Überhaupt habe er viel von Manuel gelernt. Mit seiner VA und der Präsentation vor der Klasse hofft Roman, ein bisschen Aufklärungsarbeit geleistet zu haben. Für Manuel und alle von Trisomie 21 betroffenen Menschen wünscht er sich, dass sie von der Gesellschaft besser akzeptiert und zum Beispiel in der Arbeitswelt besser eingebunden werden. «Für mich ist Manuel ein Mensch wie jeder andere – oder vielleicht sogar ein besserer. Ich bin froh, habe ich einen so liebevollen Bruder.» ■

ARION
kellerlandtechnik.ch
MACH
TRELLEBORG
TM900
HIGH POWER

«Die fünfte Generation ist auf der Welt, lässt sich aber noch etwas Zeit mit der Berufswahl.»

Marco Cellere
(Leiter Zentrale Dienste,
Cellere Bau AG)

PER DU AUF ALLEN EBENEN

Bei der Cellere Bau AG ist man per Du mit jedem: Das Familienunternehmen beschäftigt rund 600 Mitarbeitende von den Apfelbäumen in der Ostschweiz bis in den sonnigen Süden des Tessins. Fast zehn Prozent davon sind Lernende.

Mit Marco Cellere, Leiter Zentrale Dienste, sitzt die vierte Generation Cellere in der Geschäftsleitung des gleichnamigen Strassen- und Tiefbauunternehmens mit Sitz in St. Gallen. «Die fünfte Generation ist auf der Welt, lässt sich aber noch etwas Zeit mit der Berufswahl», lacht der frischgebackene Vater. Auch ohne weitere Celleres in der Firma beschäftigt das Unternehmen zurzeit über 40 Lernende, die meisten davon im Strassenbau. Auch die zurzeit wohl bekannteste Strassenbauerin der Schweiz, Katja Moser, hat hier ihre Lehrzeit absolviert und höchst erfolgreich abgeschlossen. «Unser Ziel ist es, dass ungefähr zehn Prozent der gesamten Belegschaft Lernende sind», so Marco Cellere. Denn die Zukunft liegt im Nachwuchs und den bildet das Unternehmen am liebsten selber aus. «Viele unserer Kaderleute haben bereits bei uns die Lehre gemacht und sich im Anschluss weitergebildet.» Die Cellere legt viel Herzblut in die Aus- und Weiterbildung ihrer Leute. So waren dieses Jahr nicht weniger als zwölf Strassenbauer aus der Belegschaft in der Vorausscheidung der SwissSkills Berufsmeisterschaften. Das beste Team kämpfte im September in Bern in der Arena und erreichte Platz Zwei. «Wir sind natürlich stolz auf die Leistung unseres SwissSkills-Teams Nicola Schelling und Patrick Bürgler, sie haben eine tolle Leistung gezeigt! Wir freuen uns, mit einer Teilnahme an den SwissSkills auch in den Fokus der Medien geraten zu sein», so Marco Cellere. Denn gute Berufswerbung ist nötig, nicht in allen Gegenden der Schweiz sind handwerkliche Berufe noch im Trend.

AUFS RICHTIGE PFERD GESETZT

Die Cellere ist als Strassen- und Tiefbauunternehmen in zahlreichen Regionen der Schweiz und sogar bis ins Tessin im Einsatz. Ein relativ neuer Bereich ist der Umbau und die Renovation von Liegenschaften. «Wir haben seit drei Jahren eine Umbauabteilung», erklärt Cellere. «Dabei sanieren wir bestehende Liegenschaften. Das neue Geschäftsfeld ist äusserst erfolgreich angelaufen. Wir haben mit sieben Leuten in St. Gallen gestartet. Inzwischen zählt die Abteilung bereits 20 Mitarbeitende und einen zweiten Standort im Aargau.» Erfolgreich ist die Cellere auch in einer ganz anderen Sparte: Seit der Übernahme der Firma Bruggmann AG aus Münchwilen im Jahr 2011 baut das Unternehmen auch Reitplätze. «Der Reitplatzbau ist eine Nische. Die Bruggmann AG hat ein spezielles System zum Bau von Reitplätzen entwickelt, das nun durch uns weitervermarktet wird.» Dazu wurden eigens drei Strassenbauer mit dem nötigen Knowhow ausgerüstet und geschult. Das Team reist nun in der ganzen Schweiz von Reitplatz zu Reitplatz für Neubauten und Unterhalt von bestehenden Anlagen. Damit hat die Cellere in vielerlei Hinsicht auf das richtige Pferd gesetzt. ■

WALO IM BLUT

Mit 16 Jahren Walo-Schnupperstift, heute Walo-Geschäftsführer: Der 38-jährige Gian-Andrea Frehner hat nichts anbrennen lassen und mit Herzblut und Durchhaltewillen viel erreicht.

Zugegeben: Man muss seine Karriere nicht in dieser Überschallgeschwindigkeit machen. Aber man kann. Und Gian-Andrea Frehner konnte. Der 38-jährige Vollblut-Bündner ist dipl. Baumeister und Geschäftsführer der Walo Bertschinger in Chur. Angefangen hat er, wie viele andere, als 16-jähriger Schnupperstift im Strassenbau. «Eigentlich träumte ich davon, Bauer zu werden. Ich sass schon als Junge auf dem Traktor.» In der Pubertät liess er sogar die gemeinsamen Sommerferien mit der Familie sausen und verbrachte seine Zeit lieber auf dem Bauernhof – Tag und Nacht. Doch ein eigener Hof war nicht in Sicht. «Auch wenn ich nicht Landwirt geworden bin, meine Erfahrungen aus dieser Zeit und vor allem der Umgang mit den Maschinen kamen mir später zugute.» So ist es kein Wunder, bekam er 1996 eine Lehrstelle im Strassenbau bei der Walo Bertschinger in Chur.«Ich wusste schon immer, dass ich einen handwerklichen Beruf erlernen wollte, bei dem ich abends sehe, was ich geleistet habe.» Bereits im 2. Lehrjahr seiner Ausbildung führte er eine Gruppe mit zwei bis drei Leuten und übernahm die Vorarbeiter-Aufgabe. So war die Vorarbeiterschule eigentlich nur noch Formsache – im wahrsten Sinne. Denn nach dem ersten Kurs stellte Frehner fest, dass er dort nichts Neues mehr lernen konnte. Er machte kurzerhand direkt die Aufnahmeprüfung in die Polierschule.

BITTE KEIN ALGEBRA

«Polier war mein Traumberuf, das wollte ich werden und bleiben. Ich wollte nie etwas mit Computer und Büro zu tun haben.» Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt. Denn kurz nachdem Gian-Andrea Frehner seine Polierausbildung abgeschlossen hatte, fiel ein Bauführer aus. Die Walo-Geschäftsleitung war auf der Suche nach einem Ersatz. «Schlussendlich überzeugte mich mein Chef und ich willigte ein, als Hilfsbauführer einzuspringen.» Das war 2007 und im Jahr darauf startete er mit der Bauführerschule in Sursee. «Der Sprung vom Polier an die Bauführerschule ist gross», erinnert sich Frehner. «Zu Beginn habe ich an mir gezweifelt. Werde ich es schaffen? Die Bauführerschule schickte mir Aufgaben nach Hause. Das war Algebra, rechnen

Sitzt zwar durchaus viel in seinem Büro, aber nicht immer: Gian-Andrea Frehner (links) in der Werkstatt der Walo Bertschinger AG in Chur

DREI TIPPS FÜR EINE ERFOLGREICHE LEHRZEIT

01 Achte darauf, dass dir das, was du machst, Freude bereitet und dass du es aus innerer Überzeugung tust!

02 Traue dich, Herausforderungen anzunehmen! Daran kann man wachsen und lernt so mehr, als man sich vielleicht zugetraut hat.

03 Und wenn's vielleicht zwischendurch mal harzig wird: Zieh es durch, wenn nötig mit Unterstützung!

Weiterbildungsmöglichkeiten auf Seite 26

Baustellenbesuch in Jenins: Gian-Andrea Frehner im Gespräch mit seinem Polier (oben). Wenn sich die Gelegenheit ergibt, lässt es sich der Chef nicht nehmen und setzt sich in die Führerkabine. Da werden Erinnerungen an früher wach (unten).

mit Äpfeln und so.» Als Realschul-Absolvent hatte er mit Algebra nicht viel am Hut, rechnete lieber mit Zahlen als mit Buchstaben. «Schlussendlich holte ich mir Hilfe bei meinen Kollegen, die an der Kanti waren.» Denn Aufgeben war keine Option: «Für mich galt und gilt immer noch: Wenn ich zu etwas ja sage, dann ziehe ich es durch. Und wenn ich es durchziehe, dann richtig.» An die Bauführerschule erinnert er sich trotz Algebra gerne zurück: «Wir hatten einen tollen Zusammenhalt in der Klasse, ich habe viele gute Leute kennengelernt, mit denen ich heute noch Kontakt habe.»

ALS GESCHÄFTSFÜHRER ZURÜCK IN DIE HOMEBASE

«Als junger Polier arbeitete ich in Zürich und für einige Sommer auch im Engadin. Da ich keine Familie hatte, war es für mich kein Problem, die ganze Woche auswärts zu arbeiten.» Als Bauführer kehrte Frehner dorthin zurück, wo sein Herz ist: ins Graubünden. Er arbeitete die nächsten Jahre als Bauführer in der Sparte Strassenbau und lebte mit seiner Frau in Chur. Seine Frau hatte er – Überraschung! – in Sursee kennengelernt. Genauer während seiner Lehrzeit am dortigen Ausbildungszentrum.

«Wir gingen in den Ausgang nach Sihlbrugg, dort lerne ich meine künftige Frau kennen. Sie ist eigentlich aus Wädenswil, ist aber mit mir ins Graubünden gekommen.» 2013 folgte die nächste Herausforderung: Gian-Andreas Vorgesetzter ging in Pension, Nachfolger gesucht! So startete er die Höhere Fachprüfung zum dipl. Baumeister – und lernte und büffelte zuhause, während seine Frau mit der ersten Tochter schwanger war. «Das war eine harte Zeit und auch da hatte ich zu Beginn Zweifel, ob ich es schaffe.» Er schaffte es und schloss erfolgreich ab. 2014 wurde er in die Geschäftsleitung der Firma berufen, der er seit 22 Jahren treu ist und wo er inzwischen 68 Mitarbeitende führt. Mittlerweile ist er zweifacher Vater und findet trotz der grossen beruflichen Verantwortung Zeit, um mit der Familie aufs Maiensäss zu fahren, sich aufs Bike zu schwingen oder eine Runde zu joggen. Und wie sieht die Zukunft aus? Vielleicht noch ein, zwei Weiterbildungen? «Im Moment bin ich zufrieden, wie es ist. Ich liebe meinen Beruf, die Branche und die Menschen, mit denen ich zu tun habe. Ich stehe jeden Morgen gerne auf.» ■

MACHS WIE GIAN-ANDREA FREHNER!

In jeder der fünf Berufsrichtungen im Verkehrswegbau hast du ausgezeichnete Karrieremöglichkeiten. Motivierte Lernende sind gefragt – und werden gerne unterstützt bei ihren Weiterbildungsplänen.

Gian-Andrea Frehner, Dipl. Baumeister

Die Vorarbeiter- und Polierschule in Sursee besteht aus kurzen Unterrichtsblöcken von einer bis drei Wochen verteilt auf zwei Jahre. Die einzelnen Module werden durch Prüfungen abgeschlossen.

NACHDIPLOMSTUDIEN UND KADERKURSE

BAUMEISTER

BAUFÜHRER

POLIER

VORARBEITER

FACHHOCHSCHULE (FH)

BERUFSPRAXIS

Praxis ist immer gut und der beste Lehrmeister überhaupt. Sammle ein paar Jahre Berufserfahrung, lerne weiter dazu und stärke deine Teamfähigkeit.

BERUFSMATURITÄT

GRUNDBILDUNG MIT EFZ
3 Jahre

GRUNDBILDUNG MIT EBA
2 Jahre

Nach der 2-jährigen eidg. Attestausbildung kannst du die EFZ-Ausbildung in zwei Jahren absolvieren.

Mehr Infos zu den einzelnen Weiterbildungsmöglichkeiten:

LINK **bauberufe.ch**

LEHRBETRIEB-CHAT

Das B. Magazin geht in die Lehrbetriebe. Diesmal geben Josef Ambauen, Lehrlingsverantwortlicher bei der SPAG und sein Strassenbau-Lernender Ahmed Mohammed Nur Auskunft über den ersten Arbeitstag der Lehre.

JOSEF AMBAUEN
Lehrlingsverantwortlicher bei der SPAG

AHMED MOHAMMED NUR
Strassenbau-Lernender bei der SPAG

B. **Herr Ambauen, was erwarten Sie von Ihren Lernenden?**

Ich erwarte Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit sowie Anstand. Der Lernende sollte bereit und willens sein, Neues zu lernen. Absolute Ehrlichkeit und Teamfähigkeit sind ebenfalls wichtige Voraussetzungen.

B. **Was erwartet den Lernenden an seinem ersten Arbeitstag?**

Wir begrüssen die Lernenden an ihrem ersten Tag und führen sie durch den Werkhof. Im Anschluss erhalten sie ihre persönliche Schutzausrüstung und werden dem zuständigen Polier zugeteilt. Dann kanns losgehen.

B. **Wie rekrutiert die SPAG ihre Lernenden?**

Wir machen auf verschiedenen Plattformen Werbung. Zudem gibt es Berufsinformationstage, wo auch die Eltern dabei sein dürfen und wir einen Einblick in die Theorie und die Praxis unseres Berufes vermitteln. Natürlich dürfen Interessierte jederzeit zum Schnuppern kommen.

B. **Lieber Mohammed Nur, wie hast du dich auf deinen 1. Arbeitstag der Lehre vorbereitet? Und wie hast du dich gefühlt an dem Morgen?**

Ich bin frühzeitig auf dem Werkhof bei der SPAG erschienen und habe mich beim Berufsbildner gemeldet. Ich habe mich sehr gut gefühlt, weil ich schnell dem zuständigen Polier vorgestellt wurde und ich somit eine Ansprechperson hatte.

B. **Wie hast du deinen ersten Arbeitstag hinter dich gebracht? Was war am schwersten?**

Der erste Arbeitstag ging sehr gut, ich hatte vorgängig schon zwei Praktika bei der SPAG absolviert und hatte deshalb eine Vorstellung, wie der Tag ablaufen kann. Die neue Situation auf der Baustelle und das Zurechtfinden waren am Anfang am schwersten.

B. **Und wie bist du auf deine aktuelle Lehrstelle hier aufmerksam geworden?**

Ich habe das Programm «Perspektive Bau» besucht und interessierte mich für den Strassenbau. Zusammen mit der Schule haben wir nach geeigneten Lehrbetrieben gesucht.

DEIN KÜNFTIGER LEHRBETRIEB?

SPAG Schnyder, Plüss AG
Rotzloch 2, 6362 Stansstad
Tel. +41 41 367 70 30
spag.ch

STEILVORLAGE

Je steiler, je besser: Mit dem S12 Allroad, dem neusten Schreitbagger von Kaiser, ist kein Berg zu hoch und keine Aufgabe zu schwer. Das Allrad-Kraftpaket nimmt es locker auch mit den Walliser Alpen auf.

VIER TATZEN

Allradantrieb, Allradlenkung, vier Räder, vier Tatzen und ein Schwenkarm: Der Kaiser S12 Allroad ist wie gemacht für die Schweizer Alpen. Das blau-gelbe Kletterwunder zeigt auf der schwarzen Piste am Torrent bei Leukerbad im Wallis, wie arbeiten am Steilhang geht! Baumaschinenführer und Schreitbaggerspezialist Ricardo Amacker hat mit seinen beiden Joysticks und je 28 Funktionen alles im Griff und auf dem Display in der Kabine alles im Blick.

EFFIZIENT UND STANDHAFT

Das Herzstück des S12 Allroad ist der extrem leistungsstarke 129 kW-Dieselmotor mit vier Ventilen und Doppel-Turbolader. Mit einem Drehmoment bis 750 Nm wird das Hydrauliksystem effizient beliefert. Mit stufenlosem Antrieb ist das 13-Tonnengefährt super-mobil und durch die hydraulisch absenkbaren Tatzen auch äusserst standhaft. ■

ZUBEHÖR:

- Schnellwechsler- Blitz
- Schnellwechsler Rotor-Blitz
- Tiltrotator
- Seilwinde KS-90
- Steingreifer
- Universalgreifer
- Abbauhammer
- Div. Löffel
- Div. Spezialzubehör

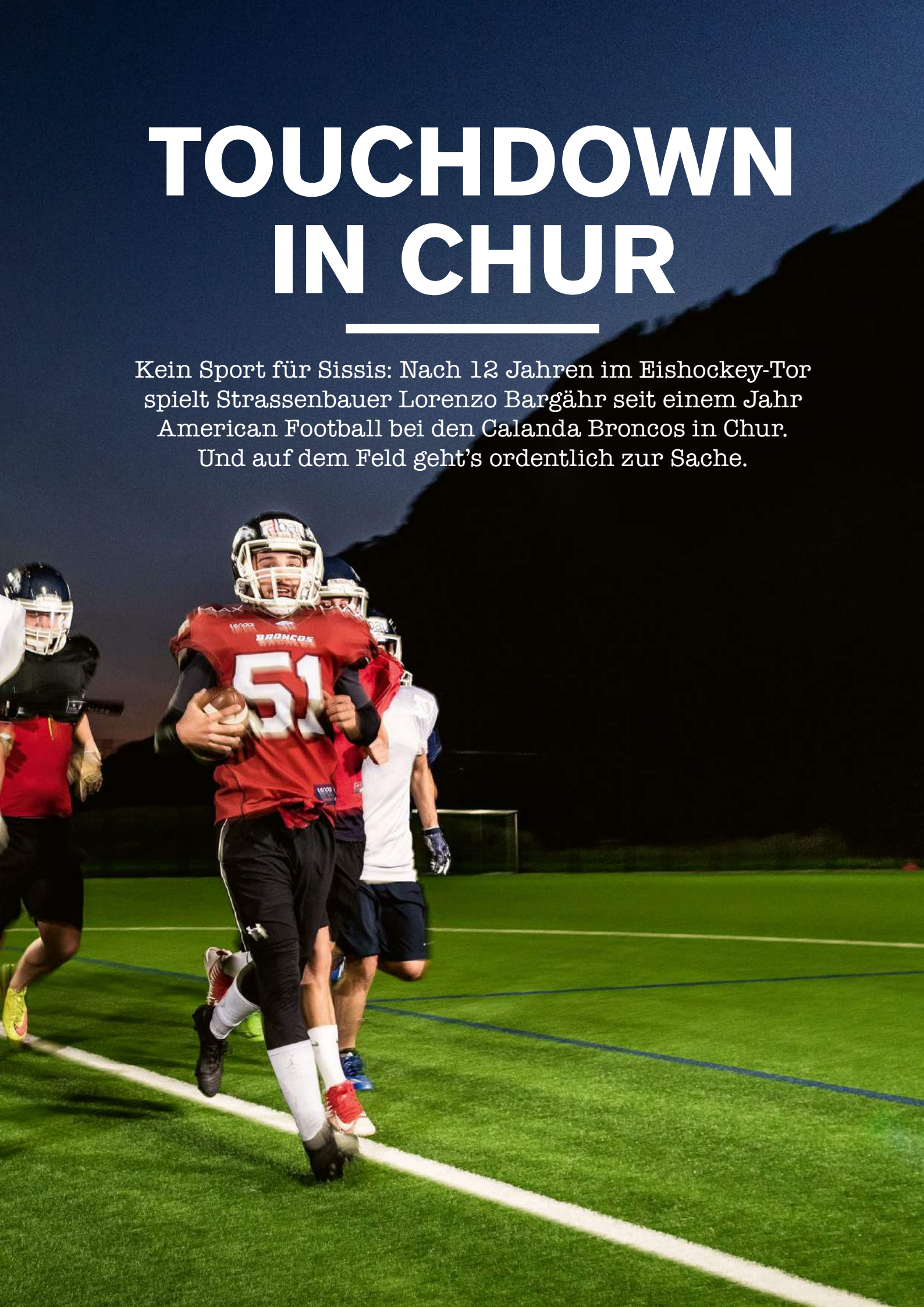
TECHNISCHES:

Gewicht:	ab 13 000 kg
Leistung:	129 kW / 175 PwS @ 2000 U / min
Hubraum:	4400 ccm
Tankinhalt:	280 Liter
Max. hydraulische Leistung:	500 l / min.

43
58

TOUCHDOWN IN CHUR

Kein Sport für Sissis: Nach 12 Jahren im Eishockey-Tor spielt Strassenbauer Lorenzo Bargähr seit einem Jahr American Football bei den Calanda Broncos in Chur. Und auf dem Feld geht's ordentlich zur Sache.



Das U19-Team der Calanca Broncos trainiert den Sommer über ein- bis dreimal pro Woche auf dem Kunstrasen der Sportanlage Obere Au in Chur. Lorenzo trägt die Nummer 51 und spielt in der D-Line als Abwehrspieler.

«One, two, three … DEFENSE!» Der Schlachtruf hallt über den Kunstrasenplatz der Sportanlage Obere Au in Chur. Es ist acht Uhr am Mittwochabend, die Dunkelheit steigt aus dem Tal in die Bündner Berge und im gleissenden Flutlicht machen sich rund 20 Kerle in voller Montur ready für das Training: Das U19-American Footballteam der Calanda Broncos trainiert zweimal die Woche unter Headcoach Jeff Buffum, Ex-Profispieler aus Kalifornien. Während auf der rechten Platzhälfte die «Offense» –der Angriff – Spielzüge, Würfe und Runs übt, bereitet sich auf der linken Hälfte die «Defense» – die Abwehr – auf ihre Trainingseinheit vor. Unter ihnen: Lorenzo B. Der 17-jährige Strassenbau-Lernende ist seit einem Jahr im Team: «Ich habe zwölf Jahre Eishockey gespielt, dann wollte ich was Neues ausprobieren.» Weil ihn American Football immer schon fasziniert hat, lag ein Wechsel vom Eis aufs Football-Feld nahe. «Es ist ein richtiger Teamsport, das finde ich cool. Zudem gibt es sehr viele verschiedene Positionen, auf denen man spielen kann.» Zurzeit steht Lorenzo in der D-Line – also in der Abwehr.

Möchte man die Regeln von American Football verstehen, muss man sich ein bisschen Zeit nehmen, denn ganz so einfach sind die nicht. Aber soviel kann gesagt werden: Während eines Spiels, das in vier Viertel (Quarters) zu je 12 Minuten – in den USA dauern sie 15 Minuten – ausgetragen wird, versuchen die beiden Teams aus je elf Spielern, den eiförmigen Spielball in die gegnerische Endzone zu bringen. Dort können sie ein Field Goal oder ein Touchdown machen und so Punkte gewinnen. Die Mannschaft, die in Ballbesitz ist, also die Offense, kann durch Werfen und Laufen an Boden gewinnen. Die verteidigende Mannschaft, die Defense, versucht, die Offense daran zu hindern und selbst in Ballbesitz zu kommen.

DIE TAKTIK MACHTS

Wie man so einen Offense-Spieler am Vorwärtskommen hindert, wird heute Abend eindrücklich auf der Defense-Platzhälfte demonstriert: Lorenzo geht in Position, auf Kommando des Trainers rennt er quer über den Platz Richtung Offensiv-Spieler. «Kopf tief, Helm voraus, den Gegner um die Taille greifen und vom Platz schieben», schallt der Trainierbefehl über den Rasen. Das gelingt mal weniger, mal besser aber in jedem Fall

Mit Helm, Brust- und Schulterpanzer sind die Spieler gut geschützt. Beim American Football geht es hart zur Sache (unten) und blaue Flecken gehören dazu. «Ernsthafte Verletzungen habe ich mir aber bis jetzt keine zugezogen», so Lorenzo.

ist der Aufprall auf den Gegner heftig. Zum Glück ist da die Ausrüstung: Jeder Spieler trägt einen Brustpanzer, der Schultern und Brustbereich schützt. Hinzu kommen Oberschenkel- und Knieschoner, ein Zahnschutz, ein Nierenschutz und Handschuhe. Ein Helm mit Gitter vervollständigt das Bild. «Es besteht natürlich Verletzungsgefahr und blaue Flecken kommen vor. Aber auch während meiner Eishockey-Zeit hatte ich zwei Muskelfaserrisse im Oberschenkel». Lorenzos Teamkollegen sind unterschiedlich gross und kräftig. Muss man kein Muskelprotz sein, um Erfolg zu haben? «Beim American Football hängt sehr viel von der Taktik ab. Und je nachdem, auf welcher Position man spielt, ist auch Schnelligkeit sehr wichtig.» Also kein zusätzliches Training im Kraftraum oder auf dem Vita Parcours? «Ehrlich gesagt reicht mir der Berufsalltag auf der Baustelle und zweimal pro Woche das Abendtraining, das schafft ganz schön!»

BESTER FANCLUB DER SCHWEIZ

Laut Website der Calanda Broncos ist American Football das «kompletteste Spiel der Welt»: Es vereint Strategie, Kampf, Fitness, Kraft, Geschwindigkeit, mentale Stärke, Ausdauer, Teamgeist, Liebe, Schmerz und eine riesengrosse Portion Spass. Natürlich erreicht American Football in der Schweiz nie den Status, den der Sport in den USA hat. Dort wird praktisch täglich trainiert – vom Kindergarten bis zum College. Trotzdem ist der Kampf um das Ei gerade im Graubünden sehr populär. Head Coach Jeff Buffum erklärt sich das so: «In Chur ist der Fussball nicht so populär wie in anderen Städten der Schweiz. Unsere Teams haben meist mehr Zuschauer als Chur 97.» Überhaupt haben die Broncos die «besten Fans der Schweiz» – an der Meisterschaft 2017 pilgerten 1500 Zuschauer zum Spiel, die Tribüne war voll besetzt. «Unsere Fans begleiten uns auch zu praktisch jedem Auswärtsspiel, ob in Bern oder bis nach Genf, das spornt uns zusätzlich an», erzählt Lorenzo. Ziel der Calanda Broncos ist der Kampf um den Schweizer Meistertitel und mittelfristig zu den Top 25 in Europa zu gehören. Die Mannschaft kämpft dabei in der Liga mit den Basel Gladiators, den Berner Grizzlies, den Geneva Seahawks, den Winterthur Warriors und den Luzern Lions um die Punkte. Also dann: Go go go Calanda Broncos! ■

Quizfrage

MINIGOLF-QUIZ!

... und plötzlich war da eine ganze Minigolf-Anlage mitten im Strassenbauer-Zelt der SwissSkills!

Frage:
Wie viele Minigolf-Bahnen haben die SwissSkills-Teams gebaut?

Schick deine Antwort bis 15. Februar 2019 an baustelle@verkehrswegbauer.ch. Mit etwas Glück gewinnst du bei der Verlosung ein neues Strassenbauer-Outfit!

FACEBOOK/BaustellenMagazin

3 DINGE ...

... die man (nicht) unbedingt wissen muss:

01 Krokodile haben meistens bei Gewitter Sex.

02 Beim Essen einer Tafel Schokolade verbrennt man vier Kalorien.

03 Ein Tablet-PC heisst auf Norwegisch «Nettbrett».

THE WINNER IS ...

Markus Dübi heisst der Gewinner unseres letzten Quiz. Ein Hoodie und ein T-Shirt im Strassenbauer-Look gehen somit zu Markus aus Schüpfen.
Das B. Magazin gratuliert!

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

BFS VERKEHRSWEGBAUER

Berufsfachschule Verkehrswegbauer
Postfach 53
6210 Sursee
041 922 26 26
info@verkehrswegbauer.ch
www.verkehrswegbauer.ch

REDAKTION:
Tina Grob
Infra Suisse
Postfach
8042 Zürich
058 360 77 77
t.grob@infra-suisse.ch
infra-suisse.ch

REDAKTIONSKONZEPT UND TEXT:
Sibylle Ambs-Keller – www.die-textwerkstatt.ch

GESTALTUNG UND LAYOUT:
Eclipse Studios – www.eclipsestudios.ch

FOTOS:
Markus Lamprecht – www.markus-lamprecht.ch
(Seiten: 2, 6–11, 18–19, 20, 22–26, 30–33)

Ben Zurbriggen – www.ben-zurbriggen.ch
(Seiten: Cover, 12–16, 36)

Markus Senn
(Seite 5)

DRUCK:
Galledia AG – www.galledia.ch

AUFLAGE:
5500

swissskills 2018 | infra suisse

STRASSENBAUER.CH

DIE BESTEN STRASSENBAUER DER SCHWEIZ

ERIC ESTEVEZ
Tavannes
Torti Frères SA

JULIEN BERBIER
Rocourt
François Donzé SA

BFS VERKEHRSWEGBAUER

www.verkehrswegbauer.ch